

Homilie zu Lk 21, 25-28.34-36
 1. Adventssonntag (Lesejahr C)
 27.11.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Es gibt das Werden und das Vergehen, das Leben und das Sterben, es gibt den Kreislauf der Natur: Ordnung, Verfassung dieser Welt, vom Menschen aufgegriffen in einem unglaublichen Gebilde, das "Staat" heißt. Ich darf Ihnen die Praxisfelder aufzählen: Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft und Politik. Der Mensch also, in einem gewaltigen Unternehmen, greift die Ordnung der Natur auf und verfeinert sie dorthin, wo diese Natur ihm ein Höchstmaß an Gütern beschert zum Essen, zum Trinken, zum Fröhlichwerden, um frei von der Sorge das Leben zu haben. Wir haben öfter davon gesprochen.

Aber dann, dann der Zusammenbruch, dann - Kreislauf der Natur - das Chaos, diese Irritierung aller Menschenunternehmung im Vergehen, im Sterben, im Tod, im Grab: Ordnung der Natur, Verfassung des Staats. Das heißt: Am Ende gibt es keine Lösung, denn Mensch empört sich, unser Herz empört sich gegen diesen sinnlosen Kreislauf. Es gibt Formen der Zurücknahme der Erwartung, Versuche des Einstimmens ins Vergehen, in Sterben und Tod, aber das ist mühsam gewonnene Zustimmung, ist Verzicht, auf dessen Grund Bitterkeit gärt. Wir sind nicht einverstanden mit diesem Verenden. Daß wir uns nun wollen anhalten und sammeln an dem Punkt: unerlöst weiß sich unser Herz - in allem Erfolg kein Erfolg, keine letzte Freude, keine letzte Befreiung, Situation der Verlorenheit. Sei es so in knappen Strichen gezeichnet. Nun lassen wir uns einen Moment lang herbei, uns darin wiederzufinden, flüchten wir für einen Augenblick lang nicht in irgendwelche Abseitsträumereien, die das nicht wahrhaben wollen.

Davon spricht das heutige Evangelium: "Die Kräfte des Himmels versagen." "Himmel" heißt "Wolke": Wolke heißt Regen, Regen heißt Feuchtung der Erde, Feuchtung der Erde heißt Sprießen der Saaten, Blühen, Fruchten, heißt Güter, Ernte, Vorräte, gedeckter Tisch, heißt Essen, heißt Trinken, heißt Freude, heißt Freiheit von Sorge, heißt Leben. Die Kräfte des Himmels versagen vor dieser Erwartung des Lebens. Die Kräfte des Himmels versagen, sind außer Kraft gesetzt. Das ist ein Zeichen an Sonne, Mond und Sternen. Angst unter den Völkern angesichts von Vergehen, Zerstörung, Zerrüttung, Chaos. Davon spricht der Text. Nun wieder zu uns Menschen: Wir empören uns dagegen. Zu letzter klarer Zustimmung dazu kriegst du mein Herz nicht. Wollen wir für einen Augenblick so kühn sein und in dem uns sammeln.

Dann tritt etwas Neues ein. Der Text sagt: "Vergehend werden wir sein vor Furcht und Erwartung dessen, was jetzt kommt." Es heißt wörtlich: "was über den Erdkreis kommt." " E r d k r e i s "

heißt hier " Ö k u m e n e " . Also dürfen wir nicht nur denken: Erdkreis, Globus. Menschheit, versammelt, das ist Ökumene! Wir mitsammen, alle, treffen uns in der Ökumene. Und das ist das Erste im Vollzug der Ökumene: daß wir voneinander wissen, einander zuerkennen und es anerkennen, daß wir mitsammen nicht vermögen, unsere Erwartungen des Lebens uns zu erfüllen. Das ist das Erste der Ökumene.

Dann das andere:

Es wird etwas geschehen, und dem gehört

n i c h t unsere A n g s t - nein, das Wort ist ein anderes:

Es heißt F u r c h t .

Furcht ist Ehrfurcht, Furcht ist Gottesfurcht, Furcht ist Begegnung, Furcht ist Beziehung, Furcht ist ein Verhältnis finden - nicht Entzug des Bodens, das macht Angst. Aber Gegenübertreten, zu einem, der einem gegenübertritt, ein Verhältnis finden: das ist in Furcht zu vollziehen, Ehrfurcht.

Und nun noch etwas. Es heißt, wenn die Kräfte des Himmels erschüttert werden, wie vorhin beschrieben, "so werden wir sehen den Sohn des Menschen, den Menschensohn, kommend i n d e r W o l k e mit Macht und viel Herrlichkeit. Also wiederum die Wolke: also wiederum Himmel, Sonne, Mond und Sterne, Wolke, das Wettergeschehen. Darf ich noch einmal aufzählen: Wolke ist Regen, Regen ist Feuchten der Erde, Feuchten der Erde ist Sprießen der Saaten, Blühen, Wachsen, Reifen der Frucht, Ernte, Güter, Vorrat, gedeckter Tisch, Essen, Trinken, Fröhlichwerden, Freude, Freiheit von Sorge, Leben. Die Wolke kommt also wieder. Aber der Menschensohn kommt "'in' der Wolke", nicht "'auf' den Wolken"; es heißt "in' der Wolke". Am letzten Sonntag hat es geheißen "'mit' der Wolke", die Wolke mit ihm. Jetzt müssen wir ernst machen. Was soll das heißen? Er kommt und will kommen und kann nur so kommen, daß wir in dem, wo wir machen Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft, Politik, Staat zwecks Güterbeschaffung zum Leben, daß wir inmitten dem ihn erspüren. Was denn könnte er dazubringen? Was denn ist Mehr an dem ganzen Betrieb, wenn er dem inmitten uns zur Verfügung kommt? Darf ich es auf eine kurze Formel bringen: Wir empfangen Güter, haben gedeckten Tisch, essen und trinken, werden fröhlich davon, frei von Sorge, leben - und nun geht's weiter: laden ein, lassen teilhaben.

G ü t e r - w i r h a b e n s i e e m p f a n g e n ,

G ü t e r - w i r g e b e n s i e .

Das ist ein Geheimnis! Das ist das Geheimnis schlechthin, das ist der Schatz im Acker, der Schatz in der Wolke, der Schatz in der Frucht, der Schatz in der Ernte, der Schatz im Vorrat, im gedeckten Tisch, damit viel Mehr vollzogen werde als nur das, was es dem Menschen zu sein scheint.

Das sei etwas bescheiden? Das ist groß! Ökumene wird einen zweiten Schritt vollziehen müssen. Der erste war Furcht, Begegnung vor dem Unerhörten, und dann in alledem ihn erfassend, wenn er kommt in der Wolke des Himmels, im Regen, im Wachsen, in den Gütern, im Essen und Trinken. Ein Mahl ist zu halten, welches offen ist zur Teilgabe, nicht Teilnahme nur, sondern Teilgabe.

Das ist ein Geheimnis, ein großes Geheimnis, das Geheimnis schlechthin dieser Schöpfung, das, wenn wir es erfaßten, uns aus dem Kreislauf von Werden und Vergehen, von Leben und Sterben heraushülfe, erlöste.

Wir können anfangen zu rechthabern: Soll das eine Lösung sein, eine ewige Rettung und Erlösung? Die soll so kleinmünzig daherkommen? Das ist der kritische Punkt, das ist die Entscheidung im Herzen. Wollen wir das Nahen der Erlösung - "eure Erlösung naht" - an der Stelle erwarten und vollziehen, wo sie uns nun einmal nach Gottes Willen nahen wird, uns erreichen wird, uns umgestalten wird, ins Leben helfen wird? An uns ist es!

Nun kann nachgehakt werden vom Evangelisten: Vertut die Stunden nicht, vertut die Gelegenheit nicht, vertut den Augenblick nicht, seid nicht besoffen von anderem, und wär's von Verzweiflung besoffen. Seid nicht besoffen von anderem, seid wach! Kippt nicht in die Kreisläufigkeit, in diese öde Langeweile der Kreisläufigkeit. Bleibt empört! Aber an der Stelle der Empörung eurer Herzen nehmt doch wahr, was euch in die Hand gegeben wird: daß ihr empfangt und gebt - und ihr werdet Erlösung erfahren. Wenn dies alles anfängt zu geschehen, dann wisset: Es naht eure Erlösung.